

wonnen werden. Vor allem muß auch dafür gesorgt werden, daß mehr Schüler mit einer zehn- bzw. zwölfjährigen Schulbildung einen landwirtschaftlichen Beruf erlernen. Während in den oberen Klassen der Mittelschulen allein 7 Prozent und der Oberschulen 5 Prozent der Schüler Töchter und Söhne von Bauern sind, gingen 1958 von den Schulabgängern der Mittelschulen nur 5 Prozent und von den Oberschulen sogar nur 0,15 Prozent in die Landwirtschaft. Auch das zeigt, wie notwendig die sozialistische Umgestaltung unseres Schulwesens ist. Es muß ein Ergebnis dieser Änderung sein, daß der Anteil der Schüler mit zehn- bzw. zwölfjähriger Schulbildung unter den Landwirtschaftslehrlingen erhöht wird.

Aber diese Maßnahmen genügen selbstverständlich nicht, um besser ausgebildete junge Fachkräfte für die Landwirtschaft zu erhalten. Deshalb sind jetzt große Anstrengungen notwendig, um das ganze System und den Inhalt der Ausbildung von Grund auf zu ändern. Unsere Hauptforderungen sind, künftig auch in der Landwirtschaft nicht nur für einen Beruf auszubilden, sondern eine technische Grundausbildung durchzuführen, auf die die spezielle Ausbildung für einen Beruf folgt. Vom ersten Lehrjahr an müssen die Jungen und Mädchen im Acker- und Pflanzenbau zum Beispiel eingehend die mechanisierte Feldbearbeitung und die Anwendung der neuen Technik, darunter auch die Bedienung der Kombines, erlernen. Künftig sollte die Ausbildungszeit nicht nur in den großen Kombinatenerfolgen, sondern zum Teil unmittelbar in den Brigaden von dazu besonders geeigneten LPG, MTS und VEG. Unter den Lehrlingen muß eine bessere politische, ideologische und moralische Erziehung durchgeführt werden.

Die fachliche und politische Qualifikation der Lehrausbilder und Berufsschullehrer muß daher erhöht und die erfahrensten Genossenschaftsbauern, Traktoren- und Landarbeiter müssen als Lehrausbilder eingesetzt werden. Im Ministerium für Land- und Forstwirtschaft und in den Räten der Bezirke und Kreise muß man endlich begreifen, daß es ohne eine straffe staatliche Leitung der Berufsausbildung nicht mehr geht.

Wir schlagen vor, daß die Ministerien für Land- und Forstwirtschaft und Volksbildung zusammen mit der FDJ in kürzester Frist genaue Vorschläge veröffentlichen, wie sie die Berufsausbildung bereits mit Beginn des Lehrjahres 1959/60 verändern wollen. In den Dörfern soll darüber eine breite Aussprache stattfinden.

In den fortgeschrittenen LPG wurde sehr richtig begriffen, daß die Weiterentwicklung der LPG vor allen Dingen wesentlich abhängt von den größeren fachlichen Kenntnissen aller Mitglieder. Sie schaffen in ihrer LPG eine richtige Atmosphäre des Lernens und beschließen in ihren Vollversammlungen, auf welche Weise sich die Mitglieder fachlich weiterbilden werden, wer zur Schule geschickt wird usw. Ich habe eingangs die LPG Wollin erwähnt. Neben den guten Leitungsmethoden ist eine wichtige Grundlage für den Erfolg dieser LPG, daß die Genossenschaftsbauern beharrlich von der Notwendigkeit ihrer Qualifizierung überzeugt werden und man sich mit den falschen Auffassungen auseinandersetzt, wonach angeblich bei einem geringen Arbeitskräftebesatz keine Zeit zur Schulung vorhanden ist. In der Genossenschaft herrscht eine Atmosphäre der gegenseitigen Wissensvermittlung. Der Vorstand der LPG lenkt die Qualifizierung der Mitglieder unter dem Gesichtspunkt der zukünftig in der LPG einzuführenden neuen Technik und Techno-